

STANS!

NR. 146

INFORMATIONEN RUND UM DIE GEMEINDE MÄRZ/APRIL 2026

Seite 2

Die Landratswahlen stehen vor der Tür

Die Parteien stellen sich den Fragen der Redaktion

Seite 6

Die Stanser Musiktage finden zum 30. Mal statt

Das Jubiläum der musikalischen Entdeckungsreise

Seite 7

Die Sammlung der Übernamen

Heini Guts Kompendium der Menschlichkeit

EDITORIAL



Liebe Stanserinnen, liebe Stanser

Ich möchte mich bei Ihnen bedanken! Im Namen der Gemeinde, vor allem aber im Namen der Schule und der kommenden Generationen ORS-Lernender danke ich für das Vertrauen und für das Ja zur Gesamtanierung des Pestalozzi. Der Bedeutung dieses Projekts und unserer Verantwortung sind wir uns voll bewusst. Wir werden weiterhin unser Bestes geben. Immer das Beste geben ... das passt auch gut zu Helen Theiler. Unsere überaus geschätzte Gesamtschulleiterin hat nach fünf Jahren in Stans nochmal eine berufliche Veränderung gewünscht und gefunden. Für alles Geleistete, ihre Energie und ihren Humor danken wir ihr von Herzen und wünschen alles Gute! Dass wir mit Barbara Ming eine ebenso sympathische wie qualifizierte Nachfolgerin gefunden haben, ist ein Glücksfall. Wir heissen sie herzlich in Stans willkommen!

Andreas Waser,
Gemeinderat



Edy Amstad bei einer seiner vielen Feuerwehrrübungen - hier beim Kühlen einer Gasflamme.

Bild: Edi Ettlin, Feuerwehr Stans

EDY AMSTAD: FEUERWEHRMANN MIT LEIB UND SEELE

Jahrzehnte im Einsatz für die Feuerwehr Stans

Ende 2025 verabschiedete die Stützpunktfeuerwehr Stans den Feuerwehrsoldaten Edy Amstad - dies nach 46 Dienstjahren! Da kommt ziemlich viel Erfahrung, Ausbildung und Dienst an der Allgemeinheit zusammen. STANS! hat den passionierten Feuerwehrmann zum Gespräch getroffen.

Interview: Fabian Hodel

Der Brand von Crans-Montana hat zu Beginn des Jahres viele Menschen aufgewühlt. Was tut so ein Grossereignis mit einem erfahrenen Feuerwehrmann wie Ihnen?

Edy Amstad: Diese Katastrophe ist mir heftig unter die Haut gefahren. Nach den Gedanken an die vielen Opfer und das viele Leid war ich schon bald einfach nur dankbar, dass ich während meiner langen Feuerwehrkarriere mit keiner solch dramatischen Katastrophe konfrontiert gewesen bin. Natürlich war auch ich Situationen ausgesetzt, die belastend waren. So wusste man etwa bei einem Hausbrand nie, was man antreffen wird. Aber so etwas wie Crans-Montana habe ich glücklicherweise nie erleben müssen. Als Landweibel von Nidwalden habe ich am Rande der Trauerfeierlichkeiten in Martigny rein zufällig den Feuerwehrkommandanten von Crans-Montana getroffen und kurz mit ihm sprechen können. Am Schluss sagte er mir, er wisse nicht, ob er nach diesem Ereignis je wieder in den Feuerwehrdienst zurückkehren könne. Das hat mir schon zu denken gegeben.

Sie haben während Ihrer langen Dienstzeit, wie Sie sagen, auch belastende Ereignisse erlebt ...

Sehr stark eingefahren ist mir ein Tiefgaragenbrand an der Aemättlistrasse im Sommer 2005. Morgens um sechs Uhr ging die Meldung ein. Ich war schnell auf dem Brandplatz. Als Atemschutzspezialist drang ich mit dem ersten Trupp in die Garage ein. Brandschwarzer Rauch machte uns völlig blind. Irgendwann verspürte ich Hitze auf meiner Brandschutzausrüstung, aber ich sah kein Feuer. Noch einen halben Meter vor dem brennenden Fahrzeug sahen wir kein Feuer, aber es wurde immer heisser. Es war sehr heimtückisch. Dann lokalisierten wir das im Vollbrand stehende Fahrzeug und löschten es. Rauchentwicklung in Kombination mit Hitze - daran habe ich auch gedacht im Zusammenhang mit Crans-Montana und dem Flashover, der dort stattgefunden haben soll. Als Spezialist für Einsätze bei Autobahn- und Eisenbahntunneln habe ich solche Flashover-Ereignisse an Kursen verschiedentlich geübt: Rauchgase sammeln sich an der Decke, dann kommt es zur explosionsartigen

Entzündung, die Menschen werden über den Haufen geworfen und sind Rauch und Hitze ausgesetzt, oft in bewusstlosem Zustand und ohne Schutzkleidung. Da ist viel Glück dabei, wenn man lebend davonkommt.

Wenn man in die Feuerwehr geht, muss man damit rechnen, bei dramatischen Ereignissen dabei zu sein. Was hat Sie als junger Oberdorfer Bauernsohn bewogen, 1977 zur Feuerwehr zu gehen?

Als Jugendlicher denkt man natürlich nicht als Erstes an das Schreckliche. Bei mir stand die Kameradschaft im Vordergrund, die man in der Feuerwehr offenbar erleben konnte. Ich erinnere mich an meinen Vater, der ebenfalls in der Feuerwehr Oberdorf Dienst leistete. Von Feuerwehrrübungen kam er immer ganz enthusiastisch nach Hause und konnte die tolle Stimmung im Korps auch an mich weitergeben. Da wollte ich auch dabei sein. Kam hinzu, dass wir in einem grossen Holzhaus lebten und auch unser Stall aus Holz gebaut war. Der eigene Hof hat zwar nie gebrannt, aber aufpassen musste man schon. Und schliesslich hat mich auch der Dienst an der Allgemeinheit motiviert.

Bis Ende 2025 waren Sie Mitglied der Feuerwehr Stans. Sie haben unzählige Dienst- und Kurstage sowie Notfalleinsätze hinter sich. Gab es da neben Feuerwehr und Beruf noch Platz für anderes?

Fortsetzung von Seite 1

Ich habe auch eine Familie, meine Frau und zwei erwachsene Töchter. Aber es ist schon so, dass die Feuerwehr ein sehr zeitintensives «Hobby» ist. Beim Hochwasser 2005 stand ich mehrere Tage am Stück im Einsatz. Da hat mich meine Familie kaum einmal gesehen. Und auch mein Arbeitgeber musste einsehen, dass der Edy jetzt Wichtigeres zu tun hatte. In solchen Situationen gab es kein Abwägen – die Feuerwehr kam zuerst.

Sie leben in Stans, Sie arbeiten in Stans und wenn es brannte, «rannten» Sie zum Feuerwehrstützpunkt. Sie waren quasi rund um die Uhr einsatzbereit?

Wenn es brennt, muss man bereit sein. Ich erinnere mich an Einsätze während des Tages, wo weniger Leute eingerückt sind als erwartet, weil sie auswärts am Arbeiten, in den Ferien oder sonst aus irgendeinem Grund nicht verfügbar waren. Andere Feuerwehren mussten aushelfen, aber das dauerte. Die Tagesverfügbarkeit ist heute ein grosses Problem. Die Leute sind immer weniger disponibel. Aber ein Brand kommt nicht nach Vereinbarung. Deshalb haben die Nidwaldner Feuerwehren heute ein Alarmierungssystem, welches je nach Tageszeit mehr oder weniger Leute aufbietet. Ich habe mir das Leben so eingerichtet, dass ich oft verfügbar war. Das ist wichtig für eine Feuerwehr. Die Zukunft wird zeigen, wie das weitergehen wird mit dem Milizsystem, ob es zu Zusammenlegungen von Korps kommt oder ob es vielleicht sogar eine Kantonalisierung und Teilprofessionalisierung geben muss.

Mit dem Rückzug aus dem Feuerwehr-Aktivdienst und der Pensionierung im Sommer muss sich bei Ihnen viel freie Zeit anhäufen. Wird Ihnen ohne Feuerwehr nicht langweilig?

Ganz ohne Feuerwehr geht es natürlich nicht, bin ich doch noch im Stanser Feuerwehrverein engagiert. Dann wandere ich gerne, mache Skitouren, bin in verschiedenen Bruderschaften und der Zunft der Arbeiter, im Männerchor Stans und beim «Unüberwindlichen Grossen Rat zu Stans» aktiv. Von Langeweile kann da keine Rede sein. Nach der Pensionierung stelle ich mir vor, mal für zwei bis drei Wochen einfach von Stans aus loszuwandern – vielleicht auf dem Jakobsweg, vielleicht zusammen mit meiner Frau. Da ist noch vieles offen und ich freue mich auf diese Zeit.

Nachwuchs willkommen!

Wenn erfahrene und gut ausgebildete Leute die Feuerwehr verlassen, geht jeweils viel Fachwissen verloren. Deshalb ist die Rekrutierung von Nachwuchs ein grosses Thema in der Feuerwehr.

Nidwaldnerinnen und Nidwaldner werden mit Abschluss des 20. Altersjahrs feuerwehrpflichtig und können sich in die Feuerwehr einteilen lassen, wo sie Schritt für Schritt ausgebildet werden. Aber auch Leute, die ihr Interesse am Feuerwehrdienst später entdecken sowie neu Zugezogene mit Feuerwehrerfahrung sind in der Feuerwehr Stans immer willkommen.

Gegenwärtig hat es in der Fachgruppe Verkehr Platz für Neuzugänge. Wie Kommandant André Imboden betont, dürfen dies durchaus Quereinsteiger sein, die mit dem Feuerwehrhandwerk (noch) nicht vertraut sind. Die Mitglieder der Verkehrsgruppe absolvieren ihr eigenes Ausbildungsprogramm und kümmern sich bei Einsätzen und Übungen um die Verkehrsführung.

Anfragen von Interessenten und Interessentinnen nimmt Feuerwehrkommandant André Imboden gerne entgegen: Tel.: 041 618 60 70 / Mail: info@feuerwehr-stans.ch

POLITIK: LANDRATSWAHLEN

Das möchten die Parteien in den nächsten vier Jahren

Am 8. März ist es so weit, die Stimmbevölkerung wählt den Landrat. Die Redaktion hat bei den in Stans antretenden Parteien nachgefragt, was sie in den letzten vier Jahren besonders beschäftigt hat, wo der Fokus in Zukunft liegt und was sie sich für die Nidwaldner Bevölkerung wünschen.

Frage 1: Welche Fragen haben Ihre Partei in den letzten vier Jahren besonders beschäftigt?



Roger Britschgi
FDP
Die Liberalen
Liste 1

Dauerthema waren sicher die Finanzen. Die FDP wünscht sich einen zielführenden, bewussten Umgang mit Steuergeldern. Dies bedingt, dass Abstriche zu vollziehen sind, die nicht allen passen. Wir stehen aber hinter diesem Kurs und werden ihn konsequent weiterverfolgen. Stolz sind wir auch auf die Steuererleichterungen dank der Teilrevision des kantonalen Steuergesetzes.

Frage 2: Welchen Fokus setzt Ihre Partei in der kommenden Legislatur?



Christina Amstutz
Grünliberale
Liste 2

Die GLP beschäftigte sich mit der Nidwaldner Energiewende und engagierte sich für einen starken ÖV-Ausbau. Wir setzten uns für eine faire Steuergesetzrevision ein und forderten Verbesserungen in der Nidwaldner Justiz sowie mehr Chancengleichheit in der Bildung.

Auf Finanzen, Sicherheit und Bildung. In der Verwaltung soll mit finanziellen Mitteln umgegangen werden wie mit eigenem Geld. Beim Thema Sicherheit wollen wir die Eigenverantwortung stärken, wir stehen für eine effiziente und kooperative Sicherheitspolitik ein. Die Bildungspolitik soll nicht durch Verordnungen, sondern durch Vertrauen geprägt sein – in Lehrpersonen, Eltern und Unternehmen.

Frage 3: Was wünschen Sie sich für die Nidwaldner Bevölkerung?

Überall auf der Welt hat sich die Stimmung verändert. Das Recht des Stärkeren scheint wieder legitimiert zu sein, immer mehr Menschen hinterfragen den Staat. Ich wünsche mir, dass wir diesem Trend entgegen-treten können. Alte, konstante Werte wie Respekt, Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit haben ihre Daseinsberechtigung nicht verloren. Ich hoffe, dass wir uns wieder mehr darauf besinnen.

Ich wünsche mir für Nidwalden, dass wir unsere Verantwortung erkennen und wahrnehmen – gegenüber den Schwächeren, der Umwelt und den Staatsfinanzen. Ich wünsche mir, dass wir positiv bleiben und mit Anstand, Sach- und Menschenverstand miteinander Lösungen finden.



Kathrin Huber
Grüne
Liste 3

Wir haben uns kritisch und konstruktiv eingebracht zu: Interessenbindung Regierungsratsmitglieder, Mobilitäts-Hub im Westen von Stans, Vorsorgemassnahmen gegen Brustkrebs, keine Gewalt gegen Frauen, Verbesserungen für Pflegefachleute, Sicherheit für Radfahrende, Netto-Null 2040, faire und verantwortungsvolle Steuerpolitik.

Wir fokussieren auf die Stärkung der generationenübergreifenden Zusammenarbeit, um Erfahrung und Innovation zu vereinen. Basis unseres politischen Handelns bildet ein 2025 erarbeitetes Positionspapier, in welchem wir Handlungsgrundsätze und unsere politischen Kernanliegen für Nidwalden formuliert haben.

Bezahlbares Nidwalden: faire Steuern, zahlbare Krankenkassen, tragbare Mieten, zukunftsgerichtete familienergänzende Kinderbetreuung. Lebenswertes Nidwalden: hochwertige öffentliche Räume, attraktiver ÖV, sichere und direkte Fuss- und Velowege. Gesundes Nidwalden: nachhaltige Raumplanung, Gesundheitsförderung für Jung und Alt.



Toni Niederberger
SVP
Liste 4

Die SVP Nidwalden beschäftigten die Revision der Baugesetzgebung und der Systemwechsel in der Personalverwaltung mit Globalbudget. Prägend waren auch grosse Bau- und Infrastrukturprojekte wie die Arealentwicklung Kreuzstrasse, der Objektkredit für die Kollegi-Turnhalle sowie der Strassen- und Velowegausbau nach Beckenried. Zentral blieb stets, praktikable Lösungen für Kanton und Gemeinden zu finden.

Wir wollen dem zunehmenden Dichtestress mit Wohnungsnot, verstopften Strassen, überfüllten Zügen und dem Verlust von Kulturland entgegenwirken, das Bildungssystem stärken und das Wachstum des Staatspersonals bremsen. Wir setzen uns zudem klar für das ausgewogene Ständemehr bei EU-Abkommen ein. Ziel bleibt eine Politik, die Freiräume erhält, Kosten dämpft und Planungssicherheit schafft.

Ich wünsche mir, dass Nidwalden gemäss seinem Leitbild sympathisch und erfolgreich bleibt. Besonders für Familien und das Gewerbe. Ein starkes Bildungssystem soll sowohl Starke wie Schwächere fördern. Zudem sollen Steuern und Abgaben tief bleiben, damit unser Kanton attraktiv bleibt. Mir ist besonders wichtig, dass Debatten trotz politischen Meinungsverschiedenheiten immer mit Anstand und Respekt demokratisch geführt werden.



Monika Baurle
Die Mitte
Liste 5

Letztes Jahr wurde das Steuergesetz angepasst. Die Mitte hat sich mit Vehemenz dafür eingesetzt, dass auch der Mittelstand und insbesondere die Familien von der Steuergesetzrevision profitieren. Ebenso waren die Prämienverbilligung und die Kinder- und Jugendförderung weitere wichtige Themen. Für uns stand stets der haushälterische Umgang mit öffentlichen Geldern zum Nutzen der Bevölkerung im Fokus.

Die Entlastung des Mittelstandes und der Familien bleibt ein wichtiges Thema – in Bezug auf die Steuern, Mieten sowie weitere finanzielle Belastungen. Zudem wird das Kinder- und Jugendförderungsgesetz in die politische Beratung kommen und für uns einen Schwerpunkt bilden. Weiter geniesst die Verkehrspolitik eine hohe Priorität. Es stehen für den ÖV sowie für den Individualverkehr wichtige Projekte an.

Unser Kanton soll weiterhin lebenswert bleiben und für Familien noch attraktiver werden. Dafür brauchen wir einerseits viele erfolgreiche Unternehmungen, die vielseitige Arbeitsplätze bieten. Andererseits sind aber auch eine tiefe finanzielle Belastung (Steuern und Wohnen), ein starkes Bildungswesen sowie eine intakte Umwelt Voraussetzungen, dass sich die Familien bei uns wohlfühlen.



Sybille Tobler Estermann
SP
Liste 6

Wir haben erfolgreich gegen die Umfahrungsstrasse Stans West gekämpft und mit einem Antrag an der Gemeindeversammlung die Tarife für die Kindertagesbetreuung sozial verträglicher gestaltet. Durch die steuerliche Attraktivität fürchten wir einen Ausverkauf von Grund und Boden. Wir setzen uns für attraktive Anstellungs- und Arbeitsbedingungen für Gemeinde- und Kantonsangestellte ein.

Keine weiteren Kürzungen auf dem Buckel der sozial Schwächeren und dem unteren Mittelstand. Zug macht es vor: Die Krankenkassenprämien müssen noch mehr entlastet werden. Nicht noch mehr steuerliche Privilegien für Reiche und Superreiche. Die Verteilung von Wohnraum muss in den Miethochpreisgemeinden, dazu gehört auch Stans, aktiv angegangen werden.

Für alle Personen in Nidwalden bestmögliche Wohn- und Lebensbedingungen, dazu gehört auch günstiger und bezahlbarer Wohnraum. Wichtig ist ein Schulsystem, in welchem alle Kinder bestmöglich unterstützt und gefördert werden. Zudem wünsche ich mir die verstärkte Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, welche auch zur Verhinderung einer späteren Altersarmut beiträgt.

AUS DEM GEMEINDERAT

Massnahmenplan aktualisiert

Der Gemeinderat hat im Rahmen seiner Winterklausur den Massnahmenplan besprochen und an der zweiten Lesung vom 26. Januar 2026 verabschiedet. Seit Sommer 2025 konnten weitere Massnahmen abgeschlossen werden. Der Massnahmenplan wird vom Gemeinderat halbjährlich überprüft und bei Bedarf angepasst. Mit der aktuellen Überarbeitung wurden neue Massnahmen aufgenommen:

- Nach dem bewilligten Baukredit für die Gesamt-sanierung des Schulzentrums Pestalozzi hat der Gemeinderat das Ziel definiert, dass das Schulhaus 2028 gebaut und bezugsbereit ist.
- Im Rahmen der bewilligten Zonenplanänderung möchte der Gemeinderat die Gestaltungspläne auf dem Kernareal der Pilatus Flugzeugwerke bis 2027 genehmigen.
- Der Gemeinderat setzt sich für einen verkehrstechnisch optimalen Spitalstandort im Raum Stans ein.
- Die Mürgstrasse soll im Rahmen eines generellen Projekts (Verkehrsflächen, Strassenbeleuchtung, Trinkwasserleitung und Entwässerung) erneuert werden.
- Der Gemeinderat betreibt eine aktive Bodenpolitik und zeigt sich im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten offen für den Kauf von Liegenschaften, sofern dies dem öffentlichen Interesse entspricht.

Die Aufzählung ist nicht abschliessend. Die aktualisierte Version des Massnahmenplans ist unter www.stans.ch/leitbild einzusehen.

Leistungsvereinbarung Höfli-Stiftung

Seit 1994 unterstützt die Gemeinde Stans die Höfli-Stiftung mit einem jährlichen Gemeindebeitrag. Dieser wird dafür ausgerichtet, dass die Höfli-Stiftung dem Verein Chäslager den Höfligaden unentgeltlich zur Verfügung stellt. Die Zusicherung erfolgt jeweils für fünf Jahre. Der Gemeinderat hat beschlossen, den Beitrag in der Höhe von 10'000 Franken an die Höfli-Stiftung auch in den kommenden fünf Jahren zu bezahlen. Für das Jahr 2026 wurde dieser Beitrag im Rahmen des Budgets 2026 an der Gemeindeversammlung vom 26. November 2025 bereits genehmigt.

Gebäudestandard 2025

Der Gebäudesektor ist für rund einen Drittel des schweizweiten Energieverbrauchs und der CO₂-Emissionen verantwortlich. Um das Ziel von Netto-Null-Treibhausemissionen bis 2050 zu erreichen, ist eine konsequente Reduktion der Emissionen erforderlich. Der Gebäudestandard 2025 des Trägervereins Energiestadt Schweiz basiert auf bewährten und breit abgestützten Standards – Minergie, Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz und SIA-Norm 390/1 «Klimapfad». Der Gebäudestandard dient als strategisches Instrument, um den Energieverbrauch zu senken. Der Gemeinderat hat beschlossen, diese Standards für gemeindeeigene Liegenschaften einzuführen. Damit nimmt die Gemeinde eine Vorbildrolle ein und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der Klimaziele.

Planungsarbeiten Mürgstrasse

Der Kanton Nidwalden plant den Neubau einer Dreifachturnhalle beim Kollegium St. Fidelis. Mit dem erwarteten Baustellenverkehr besteht ein erhöhtes Risiko für folgenschwere Leitungsbrüche bei den inzwischen mehr als hundertjährigen Trinkwasserleitungen der Wasserversorgung Stans. Um Schäden zu vermeiden, hat der Gemeinderat entschieden, die Sanierung der Mürgstrasse zu forcieren. Eine erste Etappe mit der Sanierung der Werkleitungen soll vor Baubeginn der Dreifachturnhalle umgesetzt werden. Entsprechende Planungsarbeiten wurden vom Gemeinderat in Auftrag gegeben. Die Kredite für die Umsetzung des Sanierungsprojekts werden der Stimmbevölkerung frühestens an der Herbst-Gemeindeversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt.

GEMEINDE: IN MEMORIAM

Martin Zemp ist nicht mehr

Unser Werkdienst verliert mit dem völlig unerwarteten Tod von Martin Zemp den Vorarbeiter-Stellvertreter, einen sehr geschätzten Kollegen und unglaublich engagierten Mitarbeiter. Wir trauern zusammen mit seiner Familie.

Von Lukas Arnold

Als Mitarbeiter im Werkdienst und Stellvertreter des Vorarbeiters hat Martin nie die grosse Bühne gesucht. Er war ein eher stiller Schaffer, der lieber seine Arbeit machte, als noch ein Schwätzchen zu halten. Am 1. Juni 2019 hat Martin Zemp als Mitarbeiter seine Stelle im Werkdienst Stans angetreten. Nach dem 1. Mai 2023 übernahm er die Verantwortung als stellvertretender Vorarbeiter.

Ein geschickter Handwerker

Seine Kollegen erlebten ihn als sehr fleissigen und vielseitig einsetzbaren Mitarbeiter. Er blieb auch in schwierigen Situationen gelassen und leistete in allen Arbeitsgebieten im Werkdienst hervorragende Arbeit. Er war immer offen für Neues und ein ausgesprochen geschickter Handwerker. Dieses handwerkliche Geschick wusste er auch privat einzusetzen. Im Sommer 2024 konnte er ein

Haus übernehmen und renovierte es zu grossen Teilen selbst. Da kam ihm seine Lehre und Vorarbeiterzeit als Zimmermann bei von Rotz Holzbau zugute.

Ein engagierter Sportler

Sein grosses Engagement zeigte Martin Zemp auch in seiner Freizeit: Er war leidenschaftlicher Kampfsportler mit schwarzem Gürtel. Zwanzig Jahre lang wirkte er als Instruktor und als Kampfrichter im Kushido-Club Stansstad – seiner Wohngemeinde. Sogar mehr als dreissig Jahre diente er in der Feuerwehr Stansstad als Spezialist für die Motorspritzen. Zudem war Martin ein ausgezeichnete Schwimmer und erwarb sich mehrere SLRG-Brevets.

Die Erinnerungen bleiben

Jetzt ist Martin nicht mehr. Er ist am 2. Januar 2026 im Kreis seiner Familie an einem Herznotfall verstorben.

Er hinterlässt seine Frau und seine zwei erwachsenen Töchter. Wir alle von der Gemeinde Stans sind tief betroffen. Wir trauern zusammen mit seiner Familie und entbieten allen Hinterbliebenen unser herzliches Beileid. Wir werden Martin Zemp als Arbeitskollegen und seinen Humor und sein Lachen sehr vermissen.



Martin Zemp.

Bild: zVg

SIEDLUNGSENTWICKLUNG: WO WO WOHNIGÄ ZUM DRITTEN

Neuer Dorfteil Untere Spichermatt

Zwischen Länderpark und Veronika-Gut-Weg, wo heute noch ein grosser Parkplatz und ein Möbelgeschäft das Bild prägen, soll in den kommenden Jahren ein lebendiges neues Quartier mit rund 270 attraktiven und bezahlbaren Mietwohnungen entstehen.

Von Peter Odermatt

Manchmal braucht es Geduld – viel Geduld. Vor zwölf Jahren hat die Gemeindeversammlung grünes Licht gegeben für die Anpassung des Zonenplans und die Änderung des Verkehrsrichtplanes. Der Investor Hermann Alexander Beyeler wollte damals die Fläche überbauen. Er hat jedoch das Areal und sein Projekt Kristall nach ein paar Jahren an die Logis Suisse AG verkauft. Dass es nicht vorwärts ging, war dem noch nicht verbauten Buoholzbach geschuldet.

Das Siegerprojekt

Damit die Entwicklung auf der Gesamtfläche von 12'700 m² stattfinden kann, hat die Eigentümerin und gemeinnützige Wohnbauträgerin Logis Suisse AG ein Studienauftragsverfahren mit sieben renommierten Architekturbüros durchgeführt. Ein breit abgestütztes Beurteilungsgremium, bestehend aus externen Fachleuten, einer Vertretung der Bauherrschaft sowie der Gemeinde Stans, wählte das Siegerprojekt aus. Die Studio Sintzel Architektur GmbH BSA SIA und das Landschaftsarchitekturbüro Uniola AG überzeugten mit einem Konzept, das städtebauliche Qualität, ökologische Verantwortung und soziale Nachhaltigkeit in idealer Weise vereint.

Kleine und grosse Wohnungen

Das Areal liegt in der Zentrumszone und das Bau- und Zonenreglement der Gemeinde Stans schreibt eine dichte Bebauung vor. Geplant ist ein vielfältiger

Wohnungsmix: von kompakten 1.5-Zimmer-Wohnungen für Singles bis zu grosszügigen 5.5-Zimmer-Wohnungen für Familien oder Wohngemeinschaften. Auch ältere Menschen sollen hier passende Wohnungen finden. Im Erdgeschoss sind Atelierwohnungen und Gewerbeflächen vorgesehen, die das Quartier beleben und Begegnungen fördern. Auch die Gestaltung der Aussenräume überzeugt: Das Projekt bietet eine Vielzahl unterschiedlicher Höfe, eine klare Trennung der beiden Wohngebäude durch eine grosszügige

«Landschaftsfuge» und durchdachte Wegverbindungen der Höfe, die zukünftig nicht nur den Bewohnenden des Quartiers offenstehen, sondern allen Stanserinnen und Stansern – ideal für einen gemütlichen Sonntagsspaziergang oder eine kurze Runde durchs Quartier.

Geduld ist gefragt

Die Erschliessung des neuen Quartiers wird über den Länderpark-Kreisel erfolgen. Dafür gibt es eine Verlegung des Veronika-Gut-Wegs. Mit 0.8 Parkplätzen pro Wohnung möchte Logis Suisse AG bewusst auch die nachhaltige Mobilität fördern. Die nächste Etappe ist nun die Ausarbeitung des Gestaltungsplans und die weitere Projektbearbeitung bis zur Baueingabe. Die Fertigstellung ist ca. im Jahr 2032 geplant. Es braucht also noch etwas Geduld. Mehr über Logis Suisse AG und ihre Projekte unter www.logis.ch.



Vis-à-vis des Länderparks soll ein lebendiges neues Quartier entstehen.

Visualisierung: zVg

ZUGEZOGEN DER SAUBERE DÖNER



Halil Kutlutürk, 44, macht die besten Döner im Kanton.

Es ist schon passiert, dass man das Sofra an der Bahnhofstrasse betrat und der Chef mit freudiger Stimme fragte: «Und, schmöcksch öppis?» Die Antwort war ein Schnuppern und ein «Nein». «Äbe», kam die Antwort von Halil, «in meinem Laden riecht es nie nach Öl und Pommes.» Das stimmt. Im Sofra, Dönerladen und Pizzeria, müffelt es nie nach Fritteuse. Darauf ist Inhaber Halil Kutlutürk stolz: «Mein Laden ist sauber.» Seine Gäste wissen das zu schätzen, der Laden läuft super. An Anlässen wie dem Schmutzigen Donnerstag gehen bei ihm gut und gern 1300 Döner über die Theke, im Hinterhof stehen drei Auslieferautos, zwei davon vollelektrische. Vor drei Jahren hat er den Take-away-Laden ausgebaut zu einem Restaurant mit 24 Plätzen. Halil ist ein erfolgreicher Unternehmer.

Es gab Zeiten, da war das anders. Er wurde 1981 im türkischen Malatya geboren, als Kurde im Kurdengebiet. Schon mit 15 begann er sich politisch für mehr Autonomie der Kurden zu engagieren. Mit 19 wurde er deswegen verhaftet und zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Halil verliess Hals über Kopf das Land und erhielt politisches Asyl in der Schweiz. «Ein tolles Land», sagt er, «hier achtet man die Menschenrechte, und die Mentalität der Schweizerinnen und Schweizer mag ich sehr.»

In Luzern fand er ein neues Zuhause und beim Döner- und Pizzaladen Sofra in Horw eine Anstellung als Pizzabäcker. Halil: «Sozialhilfe habe ich nie beantragt, ich wollte immer alleine zurechtkommen.» Als sich 2014 die Möglichkeit ergab, den Dönerladen in Stans zu übernehmen, entschloss er sich, selbstständig zu werden: Sein Restaurant hat zwar denselben Namen wie dasjenige in Horw, aber die «Filiale» gehört Halil, er ist auch Geschäftsführer, heute hat er fünf Angestellte. Den Namen Sofra hat er übernommen, weil er auf Kurdisch «Familiertisch» bedeutet. «Weisch, wenn die ganze Familie zusammenkommt an einem Tisch und gemeinsam isst. Das ist schön.» 2017 zügelte er schliesslich mit seiner Familie nach Stans: seine Frau Léa und die gemeinsamen Söhne Robin, 16 Jahre alt, und Darwin, 14. Léas Eltern flüchteten aus der Türkei, als sie selber zwölf Jahre alt war, aufgewachsen ist sie im französischen Mulhouse. Heute ist sie für die Buben da und arbeitet in einem 50-Prozent-Pensum im Sofra. Robin beginnt im kommenden Sommer eine Lehre beim Betriebsamt in Stans.

«Wir sind alle sehr gerne hier», sagt Halil mit seiner freundlichen Stimme. «Hier ist es übersichtlich und alles liegt nah beieinander. Die Natur um Stans herum ist schön.» Dann huscht ein verschmitztes Lächeln über sein Gesicht: «Und Stans braucht einen guten Dönerladen.»

Wie sieht's aus mit dem Schweizerpass? «Hmmm, ja, also die mündliche Prüfung hab ich gut bestanden. Aber für die schriftliche muss ich noch üben.» Na dann: Alles Gute. Und wenn's soweit ist, gibt's ja vielleicht eine Grillservelat auf der Karte.

Christian Hug

VEREINE: DELTACLUB STANS

Seit 50 Jahren fliegen sie wie die Vögel

Sie waren bei den ersten «Wahnsinnigen», die Bircher Brothers von Oberdorf. Über ein Alugestänge spannten sie ein Segeltuch und stürzten sich damit vom Stanserhorn in die Tiefe. Bald fanden sie sich mit Gleichgesinnten zusammen und gründeten den Deltaclub Stans. Das war 1976.

Von Peter Steiner

«Die Jungs damals waren abenteuerlich unterwegs», bestätigt Nik Locher, aktueller Präsident des Deltaclubs. «Die oft selbst konstruierten Geräte waren instabil, das Segel konnte ins Flattern geraten und dann fielen sie wie ein Stein vom Himmel.» Er erinnert an den Absturz des legendären Skirennfahrers Roger Staub im Jahre 1974. Der neuen Sportart drohte das Verbot, wogegen sich die Jünger des Ur-Fliegers Ikarus mit der Gründung des Schweizerischen Hängegleiter-Verbandes zur Wehr setzten: «Es galt Ausbildungsregeln und Prüfungsnormen zu definieren, um das Fliegen sicherer zu machen», erzählt Locher, und in diesem Sinne sei 1976 mit dem Deltaclub Stans auch der erste regionale Verein entstanden. Damals trugen sich 19 Deltapiloten in die Mitgliederliste ein. Heute sind es über 100 – der Club zählt zu den ganz «grosen» in der Schweiz!

Gewaltige technische Entwicklung
Beeindruckend ist, wie sich in den fünf Jahrzehnten die Geräte entwickelt haben. «Es sind eigentliche Flugzeuge

geworden», beschreibt Locher die heutigen Produkte, «sie vereinen optimierte Aerodynamik mit modernstem Material, was sich enorm auf das Flugverhalten auswirkt.» Kam früher ein Delta bei einem Höhenverlust von einem Meter drei Meter vorwärts, sind das heute bis zu 19, und mit Aufwind geht's gar aufwärts!

Stanserhorn als Superberg
Stans ist für den Verein geradezu der ideale Standort: Mit der Stanserhorn-Bahn steht ein kooperativer Transporteur der doch nicht leichten Gerätschaften zur Verfügung – Flieger und Gurtzeug zusammen bringen schnell mehr als 50kg auf die Waage und sind sperrig. «Oben schauen uns oft viele Touristen gerne beim Aufbauen zu», schwärmt Locher von der Stimmung auf dem Stanser Hausberg. Er ist auch ein guter Ausgangspunkt für Fernflüge, die ohne Weiteres ins Berner Oberland oder darüber hinaus in die Westschweiz bis nach Genf führen und stundenlang dauern können. Gelandet wird üblicherweise in Ennetmoos, auf der Oberdorfer Allmend oder in Wolfenschiessen.

Doppelte Meisterschaft
Am kommenden Pfingstwochenende feiert der Club, dessen Mitglieder Heinz Zwysig, Fredy Bircher und Madeleine Zurkirch zu Schweizer- und sogar Weltmeisterehren gelangten, sein 50-jähriges Bestehen mit einer kombinierten Schweizer und Deutschen Meisterschaft. Wegen der Platzverhältnisse – es werden bis zu 90 Pilotinnen und Piloten erwartet – erfolgt der Start auf dem Haldigrat. Zielort ist nach dem Abfliegen einer vorgegebenen Strecke das Gelände beim Oberdorfer Schützenhaus Hostetten, wo am 23. und 24. Mai das grosse öffentliche «Flieger-Fest» stattfinden wird. Wir wünschen: «Happy Landing!»



Startplatz Stanserhorn: Von hier geht's los!

SCHULE: PROJEKTWOCHE

Schulzentrum Turmatt und Balloni machen Zirkus

Ab dem 9. März verwandelt sich das Schulzentrum Turmatt in eine bunte Zirkuswelt. Rund 300 Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse erleben eine besondere Projektwoche, entdecken neue Talente und wachsen gemeinsam über sich hinaus.

Von Catherine Stalder und Eva Pawlus

Eine Woche lang steht im Schulzentrum Turmatt alles im Zeichen der Manege. Vom 9. bis 13. März arbeiten die Klassen altersdurchmischt an Zirkusnummern und bereiten sich gemeinsam auf ihren grossen Auftritt vor. Begleitet wird die Projektwoche vom professionellen Team des Circus Balloni, das die Kinder fachkundig anleitet und pädagogisch unterstützt. Das Thema Zirkus eröffnet vielfältige Möglichkeiten zum Spielen, Ausprobieren und Erleben. In der Manege zählen nicht Noten oder schulische Leistungen, sondern Kreativität, Mut, Ausdauer und Teamarbeit. Die Kinder bringen ihre individuellen Stärken ein und entwickeln Fähigkeiten weiter, die im Schulalltag oft weniger sichtbar sind – sei es als Akrobatinnen, Jongleure, Clowns, Tänzerinnen oder Zauberkünstler. Jedes Kind findet seinen Platz und erlebt sich als wichtigen Teil des Ganzen.

Persönlichkeitsentwicklung
Die Zirkusprojektwoche fördert gezielt motorische, soziale und personale Kompetenzen. Kinder von ganz unterschiedlichem Alter und von unterschiedlicher Herkunft arbeiten zusammen, übernehmen Verantwortung und unterstützen sich gegenseitig. Dabei stärken sie ihr

Selbstvertrauen, sie lernen mit Herausforderungen umzugehen und sie erfahren, wie wertvoll ihr eigener Beitrag für das Gelingen eines gemeinsamen Projekts ist.

Manege frei
Ein besonderer Höhepunkt der Woche ist der Abschluss unter dem Motto «Manege frei!» In einem eigens für dieses Projekt aufgestellten Zirkuszelt beim Schulzentrum Turmatt präsentieren die

Kinder ihre einstudierten Darbietungen. Die Vorstellungen finden am Donnerstag und Freitag statt. Angehörige sind herzlich eingeladen, diesen fröhlichen Anlass mitzuerleben und die Kinder in der Manege zu feiern. Als Einstimmung auf die Projektwoche fand am Mittwoch, 28. Januar 2026, die Kick-off-Veranstaltung statt. Alle Kinder des Schulzentrums sowie die Lehrpersonen versammelten sich in der Mehrzweckhalle Turmatt. Dort lernten sie die 24 unterschiedlichen Zirkus-Ateliers kennen. Rund 300 Kinder hörten den beiden Zirkuspädagogen gespannt zu und konnten bereits erste Aktivitäten ausprobieren. So erhielten alle einen lebendigen Vorgeschmack auf die bevorstehende Zirkuswoche. Die Spannung wächst – und schon bald wird aus Vorfreude Zirkusmagie.



«Manege frei!» – die Kinder präsentieren die einstudierten Darbietungen.